

Wiederentdeckt

Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen.

Nr. 269

07. September 2018

Einführung: Borjana Gaković

AM AMA AM AMAZONAS (BRD 1969/1980, R: EPPLWOI MOTION PICTURES)



Epplwoi Motion Pictures bei Dreharbeiten © Pavel Schnabel

Am Ama Am Amazonas

BRD 1968–69/1980, Regie: Epplwoi Motion Pictures (Reinhard Kahn, Michel Leiner, Jeanine Meerapfel, Ingeborg Nödinger, Rolf Scheimeister, Pavel Schnabel, Klaus Werner, Marion Zemann), Buch: Reinhard Kahn, Michel Leiner, Kamera: Pavel Schnabel, Rolf Scheimeister, Dr. Fleck, Darsteller*innen: Angela Drögemöller, Horst Walter, Mathias Eichhorn, Hanni Knöss, Dipl. Ing. Ferdinand Kramer, Hella Scharnberg, Ingeborg Nödinger, Dr. Werner Bockelmann, Dr. Fleck und Gattin, Dr. Pähler und Gattin, Dieter Lühmann, Olga Engelhardt, Magdalena Kopp, Coiffeur Nico Helfenbein und Gattin und die bildende Künstlerin Nele, Produktion: Epplwoi Motion Pictures, Frankfurt am Main/ Reinhard Kahn Filmproduktion, Frankfurt am Main

Drehzeit: Dezember 1968 – Ende 1969, Drehorte Frankfurt am Main und Umgebung, Gießen, Schloß Solitude bei Stuttgart, Berlin/West. Uraufführung: 08.05.1980, Kommunales Kino Frankfurt am Main

Kopie: 35mm (1:1,37), s/w + Farbe, Arsenal – Institut für Film und Videokunst, 97'

Ulrich Herrmann: Alles auf Anfang

„Was am frühen Anfang war, ist hingegen so fern, daß man es nicht mehr fassen kann. Reinhard Kahn ist ein Regisseur aus der Zeit von 1969. Damals hieß er noch KahnMeerapfelNödingerLeinerZemanWernerScheimeister. Ein Kollektiv im roten Frankfurt war das. Eine Zeitlang lebte es von bescheidenen Kuratoriumsgeldern, um zwei Filme zu produzieren und sich danach in alle Winde zu zerstreuen. Der eine ("Am ama am Amazonas") handelte von skrupellosen Unternehmern und war Agit-Prop für den schnellen Staatsumsturz“.

Ulrich Herrmann: Alles auf Anfang. Die Hofer Filmtage 1997. *Die Zeit*, 45/1997 (31.10.1997)

Peter Nau: Am Ama Am Amazonas (1968/69)

„Mit lächelnder Skepsis fängt der Amazonas-Film an. Sein fiktiver Regisseur (Dieter Lühmann), ein junger Rheinländer von gut zweihundert Pfund, sitzt vor einer kleinen Buchungsmaschine, auf der er Zahlenkolonnen tippt. Er trägt ein weißes Hemd und eine gestreifte Krawatte, das Gesicht darüber ist dicklich und vergnügt. Tiefe, umschattete Augen; auf den dünnen Lippen ein schwaches Lächeln. Seine Mitteilungen, die er ans Publikum richtet, gelten der Finanzierung, dem Stil und dem Produktionsteam des Films; am Ende stellt er uns die Schauspieler vor. Er hat die weiche, heisere Stimme eines Zirkusansagers. Alles, was er sagt, ist fiktiv. Ohne das dämmernde Kind, das der kommende Film hier noch ist, in seiner ruhigen, organischen Entwicklung zu hemmen, trägt dieser Anfang doch sogleich ein Moment von Bewußtsein und Unsinn in ihn hinein. In der Offenheit, in der der Film als Verfertigtes sich einbekennt, bleibt er, auch im Überschwang seiner sprudelnden Erfindungen, immer sachlich. Jeden Zaubers der Wirkung mächtig, arbeitet er an Entzauberung.“

Peter Nau, Am Ama Am Amazonas (1968/69). In: ders., Die Filme von Reinhard Kahn und Michel Leiner, Stroemfeld/Roter Stern, Frankfurt am Main 2010. S. 42.

Prädikat „wertvoll“ – Aus der Begründung der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) für die Prädikatsverleihung:

„Zweifellos ging es den Herstellern um eine Kritik an der Gesellschaft, diese hier ganz allgemein verstanden, Kritik also am menschlichen Verhalten, das schonungslos ohne Illusionen dargestellt wird, wie es ist. [...] Bei allem Respekt vor der in diesem Film zutage tretenden Leistung verschließt der Hauptausschuss seine Augen aber nicht vor den Mängeln. So sind beispielsweise Anregungen von führenden Filmemachern unreflektiert übernommen worden, so ist auch die Relation zwischen dem Gewicht der einzelnen Einstellungen und der Länge der Bildersequenzen keineswegs immer zwingend. Schließlich ist die Fülle des Angebots, wobei auch die Möglichkeiten der Kameraführung eingeschlossen sind, zu groß, als daß sie von der Sache her stets begründet sein und selbst den geduldigen Zuschauer immer überzeugen könnte.“

Begründung der Deutschen Film- und Medienbewertung (FBW) für die Prädikatsverleihung, Prüf-Nr. 13 591. Aus dem Archiv von Reinhard Kahn, zitiert nach: Daniela Sannwald, Von der Filmkrise zum Neuen Deutschen Film. Filmbildung an der Hochschule für Gestaltung Ulm 1958–1968. Wissenschaftsverlag Volker Spiess, Berlin 1997. S. 184.

Kommentar der Begründung durch die FBW von Daniela Sannwald:

„[H]ier wird die Überforderung und Konsternierung der Rezipienten deutlich. Es scheint so etwas wie ein absolutes Maß für die Länge von Einstellungen oder Sequenzen in den Köpfen der Hauptausschuß-Mitglieder [der FBW, Anm. BG] zu existieren, dem der Film nicht entspricht. Es

scheint auch eine unausgesprochene Übereinkunft darüber zu geben, daß Kritik am menschlichen Konsumverhalten akzeptabel, politisch-ideologisch motivierte Gesellschaftskritik jedoch inakzeptabel sei. [...]Die Art der Rezeption [gibt] Auskunft über das geistige Klima in der Bundesrepublik mehr als über den Film selbst.“

Daniela Sannwald: Von der Filmkrise zum Neuen Deutschen Film. Filmbildung an der Hochschule für Gestaltung Ulm 1958–1968. Wissenschaftsverlag Volker Spiess, Berlin 1997. S. 184.

Daniela Sannwald zur Inszenierungsform:

„Die Miniaturform als Inszenierungsstrategie des Kollektivs, dessen einzelne Mitglieder jeweils zu ihrem Recht kommen sollen, ist eine Nutzungsmöglichkeit, an die in Ulm möglicherweise noch nicht gedacht wurde. So ist in AM AMA AM AMAZONAS ein demokratisches Prinzip des Filmmachens realisiert – mit einem heiter-disparaten Ergebnis.“

Ebd, S. 185.

Aus der Ankündigung des Films im Programm der Viennale 2011:

„Damals hätte man vielleicht gesagt: Ein famos-störrischer Humorfilm der Sonderklasse.“

VIENNA INTERNATIONAL FILM FESTIVAL 2011

<https://www.viennale.at/de/film/am-ama-am-amazonas> (letzter Zugriff: 03.09.2018)

Impressum:

Hg.: CineGraph Babelsberg. Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V., September 2018, Redaktion: Borjana Gaković. Informationen zu CineGraph Babelsberg, zur Reihe „Wiederentdeckt“ und zur Zeitschrift „Filmblatt“ unter www.filmblatt.de, Kontakt: redaktion@filmblatt.de